

Oole Tieden.

Wer kennt noch uns ool Eckernföör,
wo vun bruune Segeln weer voll de Föör,
wenn de FISCHERS KEEN VUN Pan; torüch
und ehr Bööd leegn vull Breedeln an de Brügg.
Sowat kennt wi hüt nie mehr,
hör over doormols to uns Eckernföör.

In veele Straaten keem door ut mennig Huus
överall de griesbruune Rökermok herut.
An de ~~Kant~~ wull veerdig Rökerien
deen de Tied uns Fischers ehr Fang bestrieden.
So ist dad hüt ok nie mehr
weer over eenmol so in Eckernföör.

Stüttig lēgen in Hoobn de Scheepen,
as dee de Welt vun Eckernföör wat weeten,
se kemen mit Köhln vun England,
mit Holt vun Schweden und Finnenland
Ok dad is all veel anners wurrn
wie in de doormolige Eckernförder John.

Güng man de Tied dörch de Straaten,
hör man överall de Holtpantiffeln klaaken,
ob Jungs, ob Deerns, ob Fruuns, ob Mann,
all harrn se de holten Dinger an.
Und hörn dees nur dad platte Wurt,
dad weer doormols so Eckernförder Oort.

Wo wi as Kinner deen Speeln an de Strand,
an de Brügg und an uns oole Dang'n
So weer god dūd lütt Placken Ber
en egen Stück vun uns Ool Eckernföör
Dad niemols een von uns vergitt,
de in sien Kinnerjohnn hett makt dad mmit.

*Doch Hüt kanst die streichen him in Meer,
von de doormolig Tied jinst wiec mehr,
nūn is bloß noch dat Grimmern bles'n,
in dornid mōōd wie sich wūll bojneden ged'n,
denn nie sien Dage kōōnt dat wāyde
wiec doormals meer die nūn in Eckernföör.*

Ole Tied'n

Wer kennt noch uns ol Eekernjör,
wo vörn brüme Segel'n weer vüll ol Föör,
wenn ol Fischers Meem vörn Fong torrich,
in eer Böö Leeg'n vüll Breedel'n om ol Brigg,
(So wat kennt wie haint nie mehr,
hör over dormal's to uns ^{ool}Eekernjör,

In veel Straat'n Meem nit menig Haino,
öwerall ol griesbrüne Kökersmokk Merit,
om ol Kommt vüll vudelig Rotherien,
oleen ol Tied uns Fischers eer Fong beschien,
(So iss dat haint ok nie mehr
weer over lempol so in ^{ool}Eekernjör.

Stüdig Leeg'n in Harbör ol Schepen,
ap Dee, ol Welt vörn Eekernjör wort weeten,
se Meem mit Kohl nit Engelland,
mit Holt vörn Smeedel'n in nit Finnenland,
(Ok dat iss oll veel anners worn,
wie in ol dormalig ^{ool}Eekernjörder Gohn,

Ging'n man ol Tied lang ol Straßen,
oleen öwerall ol Holtantjellen Klanken,
in Jungs in beernst, in Fruns in Marm,
oll hawn se düsse hollen Dinger om,
(Un hörn dees blop dat platte Wort
dat weer dormal's uns ^{ool}Eekernjörder Hart.

Wo wie, op Kinner deen speel'n om de strand,
om de Brigg, in om uns ole Sang'n,
so weer g'maal d'itt lutt Placken &er,
een egen Strick v'n'n inwool Beldernföör.

(Dort mienmaals een v'n'n uns vergitt,
~~senster wo in de Welt hee iss.~~
(Ock in sien Kinnerfiel, hett macht d'ort mit.)

Doch brint Kinnst die dreihen bin in Meer,
v'n'n de dormalig Tiid findet nise mehr,
blop dat Brinnen d'ort iss noch blees'n,
in d'armut moed wir sick will topredden gees'n,
(denn wir sien d'angs Kinnst dat wer för,
wie dat dormalz weer, bie uns in Beldernföör,

fr. Barriel

Breeder = sprocken de frohen so benennt worn.

As noch vill de Föör, v'n'n brüne Segeln ween,
ween de Tiid, op de Noordfischerie, noch blop
n'n Segeln in Reems unvies ween, in wenn
se morgens v'n'n Föng forseth Keem, so sumet
d'or nimmer himm om de Kinnest Böö in
mehr nimmer Weggs ween. mit er Segeln now
Hinn to Koom, wer d'ort wir soelbst beleert in
seken hett, Kinn rick d'or gartken Bild v'n'n
marcken.

4/

wo wir, als Kinder eben spiel'n am de Strand,
am de Brigg in am uns ole Lang'n,
so weel grovel dritt lutt Planken her,
ein egen Strick von uns^{er} Ehemör.

Dat merkwils sen von was vergitt
de in siem Kinnerjohn helf mit datt mit.
~~Abtler wo in die Welt all ist~~ f.b.

Soch kint Kommt die dreihn hin im Meer,
von de dornmalig Lied, finst wie mehr,
blop dat Erinnern, dat ist noch bled'n,
im dornmit moed wie sich will tofled'n ges'n,
denn wie sien drag, kint dat wer vor,
wie dat dornmalis weel, bis uns in Ehemör.

f. b. Daniel

- 1 Wer kennt noch uns ool Eckernföör,
wo vun bruune Segeln weer vull de Föör,
wenn de FISCHERS KEEM VUN Fang torüch
und ehr Bööd leegn vull Breedeln an de Brügg.
Sowat kennt wi hüüt nie mehr,
hör over doormols to uns Eckernföör.
- 2 In veele Straaten keem door ut mennig Huus
överall de griesbruune Rökersmok herut.
An de meist wull veerdig Rökerien
deen de Tied uns Fischers ehr Fang bestrieden.
So ist dad hüüt ok nie mehr
weer over eenmol so in Eckernföör.
- 3 Stüttig lægen in Hoobn de Scheepen,
as dee de Welt vun Eckernföör wat weeten,
se kemen mit Köhln vun Engeland,
mit Holt vun Schweden und Finnenland
Ok dad is all veel anners wurrn
wie in de doormolige Eckernförder Johrn.
- 4 Gung man de Tied dörch de Straaten,
hör man överall de Holtpantüffeln klaaken,
ob Jungs, ob Deerns, ob Fruuns, ob Mann,
all harrn se de holten Dinger an.
Und hörn dees nur dad platte Wurt,
dad weer doormols so Eckernförder Oort.
- 5 Wo wi as Kinner deen Speeln an de Strand,
an de Brügg und an uns oole Dang'n
So weer grad düd lütt Placken Eer
en eegen Stück vun uns Ool Eckernföör
Dad niemols een von uns vergitt,
de in sien Kinnerjohrn hett makt dad mmit.

6 Doch hüüt kannst die elvahn hin an heer,
von de elvornig Fied finst wie mehr,
blom dat Erinnern, dat ist noch bleeb'n
in elvornig mööl' wie sich wüll tofrecelen geeb'n,
elenn die sien Dang künnt dat weer jeh
wie'd elvornig weer, die uns in Eckernföör.

in. teniel

2, x

Doch hüüt kannst die äreihn hin un heer,
von de dormaalig Tied finst nix mehr,
bloß dat Erinnern, dat ist noch bleb'm,
un dormit mööd wie sick wull tofreed'n geb'n;
[denn wie sien Daag kümmt dat wer vör,
wie dat dormaals weer, bie uns in Eckernför.

Ole Tied'n.

Wes 17/2 1910 nocht om ole 120
Fischerboote in der Sege'n vom
Sonnyplanta Kormen.

Wer kennt noch nins ol Ekeruför,
wo vorr brüne Sege'n weer vüll de föör,
wann de Fischerz keem vom Fong tornich,
in eer Bödd leeg'n vüll Breedeln om de Brigg;
so wort kennt wie kint nie mehr,
hör over dormaals to nins Ekeruför.

In veele stranken keem do nit menig Huns,
överall de griesbrüne Röttersmott herit,
om de Kant wüll veevelig Rötterien,
deem ole Tied nins Fischerz eer Fong bestrien;
so ist datt kint ok nie mehr,
weer over eenmaal so in Ekeruför.

stüttig leeg'n in Horab'n de Scheepen
op oee ole Welt, von Ekeruför wort weeden
se keem mit Kolt nit Engelann,
mit Holt vün Sweed'n in nit Finnland,
ok datt ist all veel annere warr,
wie in ole dormaalig Ekeruförder Fohrin.

brügg'n man ole Tied, lang de stranken,
deem överall de Holt parafiheln klauten,
ob Trings in deerns, ob Funnis in Worn,
all worrin se düsse holt'n finger an;
um hörn dees blos datt platte wort
datt weer dormaals so Ekeruförder Kind.

Ole Tied'n.

Wear kennt noch uns ol Eckernfjör,
wo vün brünne Segel'n wear full de Föör,
wenn de Fischer Meem vün Fong tornen
in eer Böö leeg'n full Breedeln om de Brigg;
so wart kennt wie hünt nie mehr,
hör over formools to uns^{ol} Eckernfjör.

In velle Straten Meem nit mennig Hüüs,
överall de griesbrünne Bökersmok herit,
om de Kommt will veerelic Bökerien,
deem Ole Tied, uns Fischer eer Fong bestrien,
so iss dat hünt ok nie mehr
wear over eenmaal so in uns^{ol} Eckernfjör.

stüttig leeg'n in Harb'n de Scheepen,
op de, de Welt vün Eckernfjör wart weeten,
se Meem mit Köhl nit Engellornel
mit Holt vün Sweed'n nu nit Finnenlornel,
ok dat iss oll veel anners worn,
wie in ~~de~~ olormoorig^{ol} Eckernfjörder Jolrn.

Üning'n man Ole Tied lang de Straten,
deem överall de Holtprantijeln klorken,
njs Jungs in Deerns, njs Fruns in Mann,
oll harrn se olisse holtten Finger em;
nün hörn lees blop dat platte wort,
dat wear formools uns^{ol} Eckernfjörder Hart.

nünseitig witer

Wo wie, op Kinner deen speel'n an de strand,
an de Brigg, in an uns ole Fang'n,
so weer goraet datt Litt Placken ber,
een egen Stück, vün uns ol Bekernjör;
datt niemools een vün uns vergitt,
de mit erleet hett dñpe Tied.

Öock Ant Kormt die dreihn Min in Meer,
vün de drommerly Tied findet wise mehr,
blop datt Grinnern, datt iss noch bles'n
in dornit mööt wie sich will tofreeden' ges'n,
denn nie sien dongs, Kinnik datt mer gör,
wie datt formoals weer, bie uns in ²⁰²⁸ Bekernjör.

Fr. Jansel

Hier ist de Tied jör de irste Krieg 14-18
mit meent, op de Worderfischeerie noch
sijn er Segeltasch in Beems omwies ween
in se morgens vün er Fangplatz Keem
mit er Segeln sijn, moro de Haabin to,
datt ween denn meistens an de Himmel
Fischerbööl, de immer Wegs ween, we datt
mit beleet hett, Korm sich der gontzen
Bild vün moronten, so we datt eh mit oll
de Bö'kenien wie ok mit Köhlampers, in
de groot 3 Marskbowken mit Holt, wie noch
oll de Ewers, Jorken oela Kijfs, die Korfarsen
in behoues, wat över see bie uns in Haabin
Keem, mit de Bredelen, sünd de sprocken meent.

Ol Tiden in Eckernför

Wer kennt noch uns ol Eckernför,
wo vull vun brune Segel weer de För,
wenn de Fischers keem'n vun Fang torüch,
un ehr Böö leg'n vull Bredeln an de Brüch.

Sowat kennt wi hüt ni mehr,
hör aver dormaals to uns Eckernför.

In veele Straaten keem ut mennich Hus
överal de griesbrune Rökersmok herut.
An de Kant wull veerdig Rökerien,
deh'n de Tid uns Fischers ehr'n Fang bestrien.

So is dat hüt ok ni mehr,
weer doch eenmaal so in Eckernför.

Stüttig leg'n in Haab'n de Scheepen,
as deh de Welt vun Eckernför wat weeten.
Se keem'n med Köhl ut Engeland,
med Holt vun Sweden un ut Finnenland.

Ok dat is all veel anners wohn,
as in de dormaalig Eckernförder John.

Güng män de Tid lang de Straaten,
deh'n överal de Holtpantüffeln klaken.
Ob Jungs un Deerns, ob Fru un Mann,
all harn se düsse holten Dinger an.

Un hör'n dehst blot dat platte Wort,
dat weer dormaals Eckernförder Aarl.

Wo wi noch Kinner deen speelten an de Strand,
an de Bruch un an uns ole Dang,
weer graad düsse lütte Placken Eer
een egen Stück vun Eckernför,

dat nimaals een vun uns vergitt,
eenerlei wo in de Welt he sitt.

Doch hüt kannst di dreihn hin un her,
vun de dormaalig Tid findst nix mehr,
blot dat Erinnern, dat is noch blev'n,
dormedt mütt wi sick wull tofreeden geb'n.

Denn ni sin Daag kümmt dat wer vör,
as dormaals weer, bi uns in Eckernför.

Fr. Danil

Fiete Daniel

* 1900

* 05

* 07

* 16

Oma Lilli

Wili

Kacai

(Ange gelb)

Braase)

Wito

+

mit 15/16

Henny

gelb. Föli

Friedrich

Hans
Fernal

Willi

Werner

gestorben mit
an Diphtherie

Dieker, Jens Daniel

+
Lisa

Sven-Olaf, Sieke

Ole Tied'n

Wer kennt noch uns ole Eckernför,
as vull vun bruune Seils weer de För.
Wenn de Fischers keem'n vun Fang torüch,
ehr Bööd leeg'n vull med Breedeln an de Bruch.

† Sowat kennt wi hüüt ni mehr,
hör dormaals aawer to un Eckernför.

In veele Straaten keem ut mennie Hus,
griesbrune Rökersmok uut'n Schornsteen rut.
Wohl an de veerdi Fischrökerie'n,
överall weer Fisch, kannst ni beschriev'n.

† So is dat hüüt ok ni mehr,
weer eenmaal ~~med~~ uns Eckernför.
Sanj

Stüttig leeg'n in Haab'n de Scheepen,
de Welt de'h vun Eckerför wat weeten,
Seilt keem se med Köhl ut Engeland,
med Holt ut Sweden un ut Finnenland.

† Ok dat is anners wohr'n
as in de daarmaalig Eckernförder Johr'n.

Güng i de Tid man lang de Straaten,
hörst överall Holtpanntüffeln klaaken.
Jungs un Deerns, Fru un Mann,
all harr'n se holten Tüffeln an.

† Hörn kunnst blot platten Snack,
dat weer in Eckernför sülverständli Saak.

Wi Kinner speelen an de Strand,
de Bruch, de Dang weer uns Kinnerland.
Graad düsse lütt Placken Eer,
weer een eegen Stück vun Eckernför.

† ~~Dat~~ ^{dat} keen een vun uns vergitt,
de in de Kinnertid hett maakt dat med.

Hüt kannst dreih'n di hin un her,
söchst un finn'st vun de Tid nix mehr.
De Erinnerungen, de sünd bleev'n,
daarmed möt wi tofreed'n uns geev'n

† Denn, all sien Daag kümmt dat ni ^{weer} ~~wor~~,
as daarmals weer in't ole Eckernför.

(1980)

wat Sand un Waader hefft för'n Macht.

Giff't ok maal paar koole Regendaag',
laad de Kopp ni hang'n, si unvertaagt.
Düsse Luft is ok bi Regen rein un klaar,
~~nimmt~~ ^{nimmt} Dien Körper vun binnen un buuten wohr.

Schient dat ~~an~~ wedder eerst de Sunn',
slechte Luun ist bald verschwunn'.
Is to End' eenmaal de Kur,
frisch as niegeboor'n föhrt Du retour.

Noch oft warst denken an de schöne Stunn',
de in Eckernför sünd verklung'n.
Naest Johr, kloppt' ^{all'} wedder an de Dör,
bi mi, dat schöne Ostseebad Eckernför

(1974)

De Heimat

De leevste Placken ob uns Eer,
büst ~~in die~~ du, ~~in die~~ leev'Eckernför;
in die ist ~~in die~~ dat Leb'n geb'n,
un dormit deep in'd Hart dien Naam ~~in die~~ schreeb'n.

So menni een de in die gebor'n,
dee in de wiede Welt rinfaahr'n.
Doch bie se all steiht noch dor binnen vör,
an deepste Stee, dien Naam, ~~in die~~ Eckernför.

Deshalb büst du ok vör alltosaam,
de in die eenstmaal tom Leb'n sünd kaam,
de leevste Placken von uns Eer,
du uns leeve Heimat Eckernför.

Vörwort

Uns Heimat, Eckernför

De leevste Plads up düsse Eer,
büßt vör mi, Du mien Eckernför.
In Di is mi dat Leeven geb'n,
dormed deep in't Hart Din Naam is schreev'n.

Mennie Een, de in Di is gebor'n,
hett sick in de Welt verloor'n.
Doch bi All'n steiht binnen an deepste Stell
Dien Naam'n, min Eckernför, saa rein un hell.

De Heimat.

De leevste Placken r'p n'ms L'er,
br'p d'n n'ms leev Bekernjör,
in die n'ms n'ms olof Leeb'n geeb'n,
n'ms olof mit olof in 'el Hout dien Noom n'ms
schreeb'n.

So meenir een, die in die geboorn,
die in de wiede Welt ringelorn,
oock bie se oll, steiht noch oer binnen jör,
om deepste Stee, dien Noom n'ms Bekernjör.

Bestonds br'p d'n oK, jör oltto soorn,
de in die leevstmoet tom heeb'n n'ms Noom,
de leevste Placken r'p n'ms L'er
d'n n'ms leewe Heimat Bekernjör.

Fr. Fennel

the other side of the road, and a very good place to
have a picnic. The children were very much
interested in the view of the lake and the
mountains.

1. History - things that are past and old.
 2. Geography - things that are all over the world.
 3. Science - things that are new and different.
 4. Art - things that are made by people.

Es ist ein gewisses Ansehen der Nation zu
erwarten, dass die sie alle noch empfänglicher
in der Zeit sein werden, als bisher im Lande.
Die Natur selbst hat es so gemacht, und es wird

Der Herr ist unser Gott, unser Herr, unser Gott, unser Herr,
der Herr ist unser Gott, unser Herr, unser Gott, unser Herr,
der Herr ist unser Gott, unser Herr, unser Gott, unser Herr.

[illegible]

De Utscheeter!

De Wulken hung'n swart un swör von Heb'n,
doch de See leeg still, alß wär se ohne Leb'n,
ar un zo huddel sacht een Kieps moual hin un her,
denn wär all'ns wer so, wie'l vörher wär.

Doch kreeg'n de Wulken mit eenmaal Gang,
wenn ok de See leeg noch Speegelblank,
in de Luft een hul'n, flut'n un een Krach,
de Sturm ist dor, wär Kaam wie ut een Sack.

In nu ist See un Luft, een Gisch een Hsch,
de Natur de wiesen all sien Kraft,
hoch un höher türm sich de See,
~~as wärd sien Will, dat he all'ns vernicht'n de.~~

Hoch wog't See un Brandung an de Strand,
as wenn se resoluten wulln dat ganze Land,
auch Seemann, de nie bereit hätt stah'n,
vör emm de Utscheeter sien Grav de graab'n.

De Utscheeter

De Wulken hung'n swart un swör an Heeb'n,
de See leg still, as weer se ohne Leev'n.
Af un to huddel sacht een Keep maal hin un her,
denn weer alln's saa, as dat vörher weer.

Med eenmaal keem'n de Wulken in de Gang,
wenn ok de See inoch leg saa speegelblank.
Nu, een huul'n, fleuten un een Krach,
de Storm weer dor, he keem nu ut den Sack.

Nu sünd See un Luft düster as Asch',
de Natur wies uns nu sien^{wehl} Macht.
Wulken un See wöör^{wehl} pietsch, rein dull
as wenn he alln's vernichten wull.

Hoch rullen^{de} de Wellen an de Strand,
as wull'n verslukken se dat ganze Land.
Manch Seemann^{de} de ni bereit heit staah'n,
med Scheep un Mannen is ünnergaah'n.

(1973)

Ut uns Kinnerlied

Wo de Ostseewell'n spölten an de Strand,
bie uns in Eckernför dor an de Waaderkannt,
wo aß Kinner speelten, wie an Danz'n un Strand,
un Sommerdaags wie dor hevt in'd Waader planscht,
dat weer uns Heimat, dor hörn wie to Huus,
beedt dat de Harvst denn keem, un de Nordoststurm rust,
[de] stürm un brusen de, över See un Land,
bleev doch uns Heimat an de Waaderkannt.

Wenn över'd Land keem weer de Fröhjohrstied,
un alln s weer gröön un blöhn de wied un sied,
so keem vör Jungs un Deerns von de Waaderkannt,
weer de schönste Tied von'd Johr an er Strand,
wie weern ver dor, wo wie hörn hin to Huus,
beedt dat de Harvst den keem, un de Nordoststurm rust,
[de] stürm un brusen de, över See un Land,
bleev doch uns Heimat an de Waaderkannt.

Wat men kinnwilt.

Ne de fetsenstien stietten an de zee,
 kie men in fetsenstien der an de wasserkant,
 ne op stien stietten an de zee, in stien,
 in stien stietten an de zee, in stien,
 dat mer in stien stietten der fetsen, in stien,
 heet dat de stien stien stien, in de wasser-
 stien stien.

De stien in stien an de zee, in stien,
 heet dat in stien an de wasserkant.

Ne de stien stien stien an de fetsenstien,
 in stien stien stien in stien stien stien,
 in stien stien stien in stien stien stien,
 ne de stien stien stien stien stien stien,
 wie stien stien stien stien stien stien,
 heet dat de stien stien stien, in de wasser-
 stien stien.

De stien in stien an de, over stien in stien,
 heet dat in stien an de wasserkant.

Er. stien.

Ut de Kinnertied.

Wo de Ostseewell'n spölten om de Strandel,
die uns in Eckernförder om de Worderkamm,
wo op Kinner speelten wie om Jong'n in Strandel,
in Sommerdags wie der heft in el Worderplumach,
dort weer uns Heimat der Hörn wie to Hün's,
beed dort de Harvst dem Meem, in de
Noreloststürm rüst.

Dee stürm in brisen de, över See in Land,
so bleef uns to Hün's, doch om de Worderkamm,

wenn över el Land Meem weer de Fröhjorsdieel
in all'n's weer grün in blöön de nie el n'ied in s'ied,
so Meem för Jungs in Eernst vün de Worderkamm,
weer de schönste Tieel vün el Johr om el Strandel,
se weern wer der wo se hörten hin to Hün's,
beed dort de Harvst der Meem, in de Noreloststürm
rüst.

Dee stürm in brisen de, över See in Land,
so bleef uns to Hün's, doch om de Worderkamm,

All dee, de om Jong'n in Strandel groet sünd worn,
wie el verbrögt, heft der er Kinnerjohr,
de noch leert, in mit de Tieel el sünd worn,
geht noch dag för dag, lang Jong'n in Strandel,
wo Johr för Johr er Kinnertied new vergahn,
beed dort de Harvst der Meem, in de Noreloststürm
rüst.

Dee stürm in brisen dee, över See in Land,
so bleef uns to Hün's, doch om de Worderkamm,
in s'ied.

Eckernför, mien Leeven

Friedrich Daniel - Harvst 1988

In Eckernför bün ick born,
denk geern torüch an min Kinnerjohn.
An Jüngfernstie, de Achterstraat,
an de Dang, de Strand, dor hebbt wi speelt,
hebbt Kratzer fung, hebbt seilt und baad
Eckernförder Dang, dat weer uns Kinnerwelt.

In Eckernför bün ick born,
voröber gungen gau de John.
Mien Vadder, Grootvadder, Fischerlud vun olen Slag,
to Hus mien Mooder, dree Jungs een Deern
vull Bangen un Haapen manch Nach un Dag
de Gedanken op See bi Vadder weern.

In Eckernför bün ick born,
wieder leepen hin de John.
De Krieg de keem, vorbi weer de Kinnertid,
Vadder wakt up See för Kaiser unt för Vaderland
Jungfischer weer ick nu in düsse Tid
un Grootvadder har wedder dat Ror i de Hand.

In Eckernför bün ick born.
de Krieg toend, förbi de slimme John.
Vun vörn fung wi an med Haaben,
Motor stat Seils, dat wär de neege Tid
Fischerböd an Fischerböd leeg'n in Haaven,
dann keem min Henny, nu wör friet.

In Eckernför sünd se born,
dree Jungs, de kreegen wi med de John.
Doch de Tid nu schlechter wör
Arbeitslosigkeit, Opröhr, Revolution
dat marken ok wi in Eckernför
Överall weer Nedergang, un schlimm de Inflation

In Eckernför sünd se born,
de Ölst, de müss uns verlaten in den John,
doch bald weern wedder dree Jungs bi eenan.
Trüchwarts gung dat med de Fischerie,
dree Familien to versörger, dat keem ni meer tosam
Ick de Jüngst gung af, de Oolen bleben dorbi.

In Eckernför bün ick born,
nu leepen se gau vörbi de John.
In Dütschland regeer nu de Grötenwahn
Een Föhrer statt Kaiser har nu dat Regiment
Allwedder Krieg, all hebbt mit wi daah'n
total weer de Krieg, total dat End.

In Eckernför bün ick born,
nu güng'n los vun vörn de John.
Ick wär nu wedder bi de Fischerie
nu geevt dat Technik mehr un mehr
ut Fischen wör nu bald Fischröverie
un verännern dee sick ok uns Eckernför.

In Eckernför sünd se born,
nu keem'n de Kinnerkinner med de John
Wedder güng dat med Fischerie bargdaal
Se fungen weg nu de Fisch sien Brut
ick hör op dormed tom tweetenmal
denn de Fischerie höl ick ni meer ut.

In Eckernför bün ick born,
nu sünd vorbie de Arbeitsjohn.
Denk naa över oole Tiden
erinner mi an dütt und dat
versökt wat uptoschrieven
för min Kinner un de Nahkaamenschaft.

In Eckernför bün ick born,
gau loop nu de letzten John.
Med grote Schred verännert sick nu Eckernför
de Dang, min Kinnerwelt, dat is vörbi,
de Chemie versükt dat Waater in de För
Min Eckernför wat wart ut Di.

In Eckernför bün ick born,
nu kummt in Sinn de Kinnerjohn.
Wer kennt nu noch uns ol Eckernför
wenn de Fischer keem vun Fang torücht,
vull vun brune Segeln wär de För
un Fischerböd vull med Fang leeg'n an de Bruch.

In Eckernför sünd wi born,
min Henny un ick vör veele John.
Veerunsösdi Johr weern wi nu tosam
in gode un in schlechte Tiden
de Herrgod hett mi weg se naahm
nu kumm ick bald nah, denn hebbt wi Freden.

In Eckernför bün ick born,
Dat weer nu vör achtundachdi John.
Harwt is dat, de Nächt ward lang
Herr, war ick beleven dat Fröjohr noch eenmal,
si gnädig wenn de letzte Reis fangt an
maak't gau, kum med eenenmal.

In Eckernför sünd se born,
de Kinnerskinner un Urenkel med de John.
Nu hebbt ji bald dat Ror in de Hand,
doch wo föhrt se hin de neege Tid.
Versükt is dat Woder, doot bald de Strand,
Kinner dreiht üm dat Ror, noch is Tid.

In Eckernför ward se born,
de Kinner eenst in latere John.
Dat se noch wat weet vun ole Eckernför
dorför hevt ick schrewen in all de Tid
vun mien Kinnertid un Seils op de blaue För
vergedt keen Traan, doch denkt mol an mi.

In Eckernför bün ick born,
in Eckernför bün ick storvn.
In Eckernför har ick een langes Leewen
nu is Roh, nu is vörbi
Eckernför bün eewig treu ick bleewen
Modder nu bün ick bi Di.

Eckernför, mien Leeven

In Eckernför bün ick born,
denk gern torüch an min Kinnerjohn.
An Jüngfernstie, de Achterstraat,
an de Dang, de Strand, dor hebbt wi speelt,
hebbt Kratzer fung, hebbt seilt und baad
Eckernförder Dang, dat weer uns Kinnerwelt.

In Eckernför bün ick born,
voröber gungen gau de John.
Mien Vadder, Grootvadder, Fischerlud vun olen Slag,
to Hus mien Mooder, dree Jungs een Deern
vull Bangen un Haapen manch Nach un Dag
de Gedanken op See bi Vadder weern.

In Eckernför bün ick born,
wieder leepen hin de John.
De Krieg de keem, vorbi weer de Kinnerlid,
Vadder wakt up See för Kaiser unt för Vaderland
Jungfischer weer ick nu in düsse Tid
un Grootvadder har wedder dat Ror i de Hand.

In Eckernför bün ick born.
de Krieg toend, förbi de slimme John.
Vun vörn fung wi an med Haaben,
Motor stat Seils, dat wär de neege Tid
Fischerböd an Fischerböd leeg'n in Haaben, *we*
dann keem min Henny, nu wör friet.

In Eckernför sünd se born,
dree Jungs, de kreegen wi med de John.
Doch de Tid nu schlechter wör
Arbeitslosigkeit, Opröhr, Revolution
dat marken ok wi in Eckernför
Overall weer Nedergang, un schlimm de Inflation

In Eckernför sünd se born,
de Ölst, de müss uns verlaten in den John,
doch bald weern wedder dree Jungs bi eenan.
Trüchwarts gung dat med de Fischerie,
dree Familien to versorgen, dat keem ni meer tosam
Ick de Jüngst gung af, de Oolen bleben dorbi.

In Eckernför bün ick born,
nu leepen se gau vörbi de John.
In Dütschland regeer nu de Grötenwahn
Een Föhrer statt Kaiser har nu dat Regiment
Allwedder Krieg, all hebbt mit wi daah'n
total weer de Krieg, total dat End.

In Eckernför bün ick born,
nu güng'n los vun vörn de John.
Ick wär nu wedder bi de Fischerie
nu geevt dat Technik mehr un mehr
ut Fischen wör nu bald Fischröverie
un verännern dee sick ok uns Eckernför.

In Eckernför sünd se born,
nu keem'n de Kinnerskinner med de John
Wedder güng dat med Fischerie bargdaal
Se fungen weg nu de Fisch sien Brut
ick hör op dormed tom tweetenmal
denn de Fischerie höl ick ni meer ut.

In Eckernför bün ick born,
nu sünd vorbie de Arbeitsjohn.
Denk naa över oole Tiden
erinner mi an dült und dat
versökt wat uptoschrieven
för min Kinner un de Nahkaamenschaft.

In Eckernför bün ick born,
gau loop nu de letzten John.
Med grote Schred verännert sick nu Eckernför
de Dang, min Kinnerwelt, dat is vörbi,
de Chemie versükt dat Waater in de För
Min Eckernför wat wart ut Di.

In Eckernför bün ick born,
nu kummt in Sinn de Kinnerjohn.
Wer kennt nu noch uns ol Eckernför
wenn de Fischer keem vun Fang torücht,
vull vun brune Segeln wär de För
un Fischerböd vull med Fang leeg'n an de Bruch.

In Eckernför sünd wi born,
min Henny un ick vör veele John.
Veerunsösdi Johr weern wi nu tosam
in gode un in schlechte Tiden
de Herrgod hett mi weg se naahm
nu kumm ick bald nah, denn hebbt wi Freden.

In Eckernför bün ick born,
Dat weer nu vör achtundachdi John.
Harwt is dat, de Nächt ward lang
Herr, war ick beleven dat Fröjohr noch eenmal,
si gnädig wenn de letzte Reis fangt an
maak't gau, kum med eenenmal.

In Eckernför sünd se born,
de Kinnerskinner un Urenkel med de John.
Nu hebbt ji bald dat Ror in de Hand,
doch wo föhrt se hin de neege Tid.
Versükt is dat Woder, doot bald de Strand,
Kinner dreiht üm dat Ror, noch is Tid.

In Eckernför ward se born,
de Kinner eenst in latere John.
Dat se noch wat weet vun ole Eckernför
dorför hevt ick schrewen in all de Tid
vun mien Kinnertid un Sells op de blaue För

vergedt keen Traan, doch denkt mol an mi.

In Eckernför bünn ick born,
in Eckernför bün ick storvn.
In Eckernför har ick een langes Leewen
nu is Roh, nu is vörbi
Eckernför bün eewig treu ick bleewen
Modder nu bünn ick bi Di.

(Harvst 1988)

Naadrag vun Willi.

In Eckernför sünd ju born,
in Eckernför sünd ju storvn.
Je harrn tosaamen een langet Leewen,
manch Not un Sorgen hebbt je överstaan,
bet an End sünd ju treu sick bleewen ,
up eewig sünd je nu toosaam.

Friedrich Daniel

De Dang`n

De Dang`n so wie se fröher weer,
giv`t dat all lange Johr`n nie mehr;
denn dormaals in uns Kinnerjohr`n,
weer de Dang`n een ~~gelede~~ Kinnergaarn.
Jungs un Deerns, all speel`n wie dor,
ob Lüdd un Grod dat ganze Johr.

Doch uns Kinnerjohr`n-wo sünd se bleb`n?
Sied de Tied, deiht keen rechte Dang`n mehr gebèn;
denn wat ligt all twischen düsse Tied,
von dat dormaals bedt to dat Hüüt,
wat hätt sich alln`s verännert in de Johr`n,
ok wie sölbst sünd bieliidden old un ^{alln`s} anners worn.

De Dang'n.

De Dang'n, so wie he fröher mol weer,
giff dat all lange Johrn nie mehr,
denn doornols in uns Kinnerjohrn,
weer de Dang'n een groote Kinnergoorn.
Jungs und Beerns, all speeln wi door,
ob litt, ob groot, dat ganze Johr.

Doch uns Kinnerjohrn, wo sünd se bleben.
Niet de Tied, deint ok keen rechte Dang'n mehr geben.
Dat lijt all twischen disse Tied,
van dat Doortomool beet to dat Hütt.
Wat hett sick all verännert in de Johrn,
ok wi silmet, sünd old und veel is anners wurn.

Friedrich Daniel.

De Fungen.

De Fungen, so wie se früher maalt weer,
gitt dat all lange, lange Jothn wie mehr,
denn dormal in uns Himmerjothn,
meer de Fungen een grod Himmergoorn,
Fung: uns Seerast, all speeln wie dor,
un lutt un Grod dat ganze Jothn.

Och uns Himmerjothn, wo sind se blieben,
sieht de Tied, oleiht ok keen rechte Fungen
mehr geben,
wat ligt all trischen olpe Tied
un ^{dat} dormal, seel so olot Hink,
wat heft sich all verainert in Ole Jothn,
wie soolst sind olot, un veel is omers
worn.

Fr. Smiel

De Sang'n.

De Sang'n, so wie se grötter mozt weer,
giff dat 'oll lange Johr wie mehr,
denn dormaals in uns Kinnerjohr,
weer de Sang'n een grodt Kinnergoorn,
Jungs in Leerns, oll speeln wie dor
nig liedel in brodt dat ganze Johr.

Doch uns Kinnerjohr wo sündet se bleem,
sieet de Tied, deint ok Meer recht Sang'n mehr
gehm,
denn wort licht oll twischen düsse Tied
vün dat dormaals beed to dat Hünt,
wat heft sich oll's verönnert in de Johr,
ok wie söbst sünd Oll in oll's iss omers
word.
Fr. Schmitt

Mit de Sang'n, meer ich ok de Tied,
joh 1910 wif de Sang'n, Meten hog
der Ling'n de, in er de Betonmuer, de
vün Holtlanger Timm sien Felsenmuer beed noch
Heter Neumann sien Ineel Betonmuer vora, de dar
weer, wo Hainster sien Murelien-Hüni stahn de de
dat dat Tünn in de Jannin zerstödt war. De Hünn
muer vün de Janninmure sieg so near de Sang'n in
Strand stand gahn.

De Dang'n.

De Dang'n, so wie he fröher mol weer,
Gifft dad all lange Johrn nie mehr,
denn doormols in uns Kinnerjohrn,
weer de Dang'n een groote Kinnergoorn.
Jungs und Deerns, all speeln wi door,
ob lütt, ob groot, dad ganze Johr.

Doch uns Kinnerjohrn, wo sünd se bleben.
Siet de Tied, deiht ok keen rechte Dng'n mehr geben.
Wat ligt all twischen düsse Tied,
vun dad Doortomool beet to dad Müit.
Wat hett sick all verännert in de Johrn,
ok wi sülmst, sünd old und veel is anners wurn.

Frédérich Daniel.

2/
alles betrifft sich auf die
Jahre vor dem Krieg 74-78

De Jung'n.

De Jung'n so wie se früher mal wer,
gibt dat all lange Jahr'n nie mehr,
denn dorwärts in uns Kinnerjahren,
wer de Jung'n een goed Kinnigorn,
Jungs in deerns, all speel'n wie der,
oh lutt in God dat ganze Leven.

Doch uns Kinnerjahren wo sind se geb'n,
sieht de Tied, denkt ok kein rechte Jung'n
mehr geb'n,

denn wort lutt ^{oh} all zwischen Clüpe Tied,
vor dat dorwärts, beet so dat Hirt,
wort nicht sich all'n's verinnert in de Jahren,
oh wie sollst, sind Old in viel iss ammen worn.

Fr. Smiel.

De Dang

mael

De Dang, saa as se fröher weer,
gibt dat all lange Johr'n ni mehr.
Dormaa's in uns Kinnerjohr'n
weer de Dang een reine Kinnergaarn,

Jungs un Deern? all speel'n wi dor,
ub Lüdd un Grood, dat ganze Johr.
Doch uns Kinnerjohr'n, wo sünd se bleev'n?
sied de Tid deiht keen rechte Dang mehr geev'n.

ni all'r's

Wat liggt all ~~an~~ twischen düsse Tid,
yun dat dormaa's bed to dat hüüt.
Alln's hett sick verännert in de Johr'n,
ok wi, sünd öller un ~~ok~~ anners wohrn.

mael

Herbstlied.

X Wenn die Sommerzeit so fern ist gant'n,
X wenn die Swölz ist zornig'n nach'n Süden flug'n,
Wenn merkt die Natur sich noch mal schön,
mit de Farb'n, geel, brün, rot n'n grün,
ist grad, oß setz he sich so wein,
es glich's de Klär halt mehr n'n mehr,
doch wenn all de Bäume erst blüh'n,
n'n fällt Riep n'n brach erst d'rauf,
de all'n's verbleicht mit em silberig saaten,
so deint de Herbst, all platz vor'n Winter
machen.

in Gasse

Harvsttid 7/.

Wenn de Sommertid to Enn ist gaah'n
un de Swölk sünd lang'n naa Süden flaag'n,
denn maakt de Harvst sick nochmaal schön,
med de Farv'n, von geel, brun, rot un grön.
De Blää vun de Bööm fallt mehr un mehr,
de Sommer sett sich ni mehr to Wehr,

Un wenn eerst all de Bööm sünd kaahl,
fallt bald de koole Daak hendaal,
deckt alln's, as mied een Laaken to,
denn de Harvst, geiht nu ok to Roh.
De eerste Snee, de eerste Köl kümmt ~~nu~~ bald,
kaal ist nu Feld, Flur un Wald.

in old

Harvsttid

Wenn de Sommertid to Enn ist gaah'n
un de Swölk sünd lang'n naa Süden flaag'n,
denn maakt de Harvst sick nochmaal schön,
med de Farv'n, von geel, brun, rot un grön.
De Blää vun de Bööm fallt mehr un mehr,
de Sommer sett sich ⁿⁱ mehr to Wehr,

Un wenn eerst all de Bööm sünd kaahl,
fallt bald de koole Daak hendaal,
deckt alln's, as mied een Laaken to,
denn de Harvst, geiht nu ok to Roh.
De eerste Snee, de eerste Köl kümmt nu bald,
kaal ist nu Feld, Flur un Wald.

Moderleev.

So lang'n een Moder, cleiht noch Leb'n,
dot der Kinner, sich tosam wie er begeh'n,
doch ~~ist dat~~ ^{wenn'd} Moderleb'n to enn ~~erst~~ ^{ist} gaah'n,
sich de Kinner, dot nie mehr verstaah'n.

Vergeeten ist de groode Moderleev,
de see ~~all~~ er Kinner, wie Leb'nstid gert,
dorüm Kinner denkt in'd Leb'n darann,
wenn'd Leb'n beend, keen Leev mehr geh'n man.

Moderleev.

So lang'n een Moder, cleiht noch leben,
de Kinner sich tosam wie er begeh'n
doch wenn'd Moderleben to enn ist gaah'n,
sich de Kinner dot nie mehr verstaah'n
vergeeten ist de groode Moderleev,
de se er Kinner wie leevstid gert,
dorüm Kinner denkt in'd leben darann
ist leben beend, keen leev mehr geh'n man.

De Holt'n Brüch

Över hunnert Johr steihst Du stolt
in Eckernför, uns Brüch ut Holt.
Buut büst du över den Haavn,
föhrst Eckernför un Borby saa tosaam.
As 1872 de groote Stormflood wär forbi,
hebbt Pioniere upbuut Di för nie.

Dat se försett Di 'n beeten naa Ost,
weer Din Glück un is uns een Trost,
Wo vörher Du hest staa'n
fohrt Autos nu un de Isenbahn.
Toschütt is de Binnenför med de Tid,
keen Plads weer dor mehr west för Di.

Du vertellst uns ok ohne Wör
ut ole Tiden vun uns Eckernför.
Fischerböd, Seilscheep leeg'n to beide Siden
Fischerlüd, Seelüd, Fischwark, wat för Tiden.
Keek man vun Di int Waader daal,
kunnst seeh'n Makrelen, Bütt un ~~manch'~~ Aal.

(1988)
Geburdsdag

Nu büst Du dor, nu büst Dur born,
büst naakt in de Welt sett worn.
Keen hett frogt, ub Du ok wullt,
annern hebbt bestemmt, dat Du sull't.
Wat ward dat Leeven Di bringen,
Nod, Elend, Sorg'n or Jubelklingen ?
Du weest dat ni, kennst Di noch ni ut
kunnst Din Öllern ok ni söken ut.

Nu büst Du fiev, yörbi sünd de Krabbeljohnn
geih'st veelicht in de Kinnergorn.
Veel weest Du no nich vun de Welt,
hörst to, wenn Oma Di wat vertellt.
Noch kannst Du unbeschwert din Tid verbringen
deihst Di freu'n, ok mol fröhli singen.
Doch de Märchenwelt is nu bald forbi
med de School fangt de Ernst ok an för Di.

(1988)

Dat Reinemaaken

Wenn Busch un Strusch fang' an to gröö'n,
de Natur ledd alln's wedder blööh'n,
denn is dat wedder maal saa wied,
med de verdreihde Reinmaakertid.

Vun sülv'n kümmt de Familienstried,
Johr üm Jahr to düsse Tid,
wenn Putz un Schürwut rümmer geiht,
is vörbi de hüksliche Gemüdlichkeit.

Dann geiht los, dat treeveleern,
wann maak'st de Köök, wann willst tapezeern,
anner Lüd süng' all lang ~~daarbie~~, *saomint*
doch wi sitt ümmer noch in de Schiet.

Dag för Dag geiht dat hin un her,
in't Huus steiht alln's verkrüzt, verquer,
faat hier maal an, faat daar maal an,
dat sünd de eenstig Wör an de Mann.

Kümmst vun de Arbeit du to Huus,
saa ist bestimmt de eerste Gruuß,
pau daar ni hin, pau hier ni rinn,
O Gott, wo muß as Mann di all in find'n.

Doch holl jo dien Mund, swieg blot still,
laat alln's gescheeh'n as de Fru dat will,
denn wie du weest, dat Fruungeslecht,
behölt in düsse Saaken doch eer Recht.

Kümmt de Fru maal ni torecht med een Saak,
hohlt vun sülvst se bi die Raad,
bi de Gelegenheit kannst maal riskeern,
u dien Meenung laad'n ok maal hörn.

Is aaver int Huus alln's wedder rein un klaar,
hesst vör düsse Saak eerstmal Roh een Jahr,
vergeeten un to Enn ist de Striedigkeit,
vun sülvst trekk in we'r de Gemüdlichkeit.

(vor 1960 ?)

ben alles leed.

1. Die ganze Welt dreht sich um einen Spinnel,
wir alle werden mit Herrin gedreht;
Die ganze Welt ist lauter nichts als Schwinnel,
wohin man auch sein Auge lenkt.
Die Menschheit noch nicht erschaffen,
wo die Welt noch nicht erstanden war,
der tiefste Abgrund sich schwer Beschwinneln,
zu Essen von dem Erkenntnisbaum,
der tiefste Abgrund sich schwer Beschwinneln,
zu Essen von dem Erkenntnisbaum.

2. Auch Moses gebornet auf dem Sinai schwinnel,
zum Königen von den Pharaon,
daranf schmückte er seinen Spinnel,
um zog damit durchs Rote Meer;
Es regnete Manna vom Himmel,
gebratene Hühner waren auch dabei.
Und aus den Felsen schling er Krummel,
und es war lauter nichts als Schwinnel,
und aus den Felsen schling er Krummel,
und es war lauter nichts als Schwinnel.

Dat Ostseebad

De Ostsee, blauet Waader liek vör de Dör,
saa' emfehl ick mi, as Ostseebad Eckernför.
Umgeeven vun Wald un gröönet Land,
rein un witt is mien schöne Strand.

See un frische Luft sünd noch echt' Natur,
sorgt beide för een rechte Kur.
Frisch ward Hart, Liev un Seel',
deshalb ick een Kur bi mi emfehl'.

Bruun warst bi mi, rank un slank,
legst di in't Waader un an de Strand.
Sühst bald, mehr vun Dag to Dag,
wirdst

de Lebenswegg.

noch fort dort für in dem Hand
hick ist vor Klippen in d. in d. Hand.
und wie dem Schipf. von dem d. d.
aufgeben;

Der Mensch ist in jedem Hand.

in d. Hand

Antw. 3/

De Krüsenhörjer Markt in de Fivel

Naw een Vertellen vum mien broodvader, op
ich 1908 maal mit to Woolder weesen bin,
kiekt Heerngeorn-fischen in de Snolkeel.

Mien broodvader de mie de groot Swartsteen
wiesen, de dor rinner Krüsenhörjer an de Wooldermarkt
lingin deelt in vertell, dat de Fivel, vum de
Wooldersied nit, mit Chiese Steen na de Markt vum
Jellertelk smeed'n worr, de oft dat hoke Ower
steam heit, ower de Fivel worr een paar hundert
meter to hoke smeed'n, so dat ~~de~~ die steen an de
Wooldermarkt him fall'n wur, awer de Dörpsbewohner
reem in de nächsten Taag. Kiekt's biegeth'n in
kinner er Markt affbrink, awer veel meker nord
Land rinner wer opbrink, dormit de Fivel mie noch
maal na de Markt smieken kinner.

fr. Daniel.

In dem nachfolgenden Bericht,
habe ich den Materialverbrauch
für die verschiedenen Netzwarten, so wie
die Rüstführung der Fischerei mit den
einzelnen Netzwarten wie ebenso die
große Arbeitsumforderung bei der
Herstellung der Netze, vollständig
nach eigenen Kentnisse mitgeteilt,
sowie einige Beschreibung d. dmlig. Zeit.

fr. Jansel.

9/

X.

Kleine Übersicht von Gebrauch
v. Verbrennen am Materialen
in der kleinen Fischerei,
in den Jahren um und nach
der Jahrhundertwende, als die
Fischerei ihren Höhepunkt am
1000er Jahren erreicht hatte.

Zur Herstellung und Künztrier
sind damals im Betrieb befindlichen
Handwerke (Ziggen), gehörte erstma
am Handwerker, welches mit beiden
Künzischen-Hand, das aus dem Künzischen-
Ziggen, aber nicht als Rohware
in aller Welt vorkommt, von dem
Künzischen im Künzischen mit
verarbeitet wurde, mit der Hand
verarbeitet zu meiste Künzischen
nach den jeweiligen speziellen Zweck
und Künzischen des Künzischen
zu Künzischen gezielten.

Für die Herstellung einer neuen Wanne,
würde ungefähr 220 Meter Künzisch von 20-22^{mm}
Querschnitt als Unterleiste für beide Arme,
(Flügel) ebenso 220 Meter von 18-20^{mm} Querschnitt
als Oberleiste, dann 220 Meter als Plankholz
von 10-12^{mm} mit Längsrichtung, an die 60 Meter
für Unter u. Oberleiste für den Künzischen
gebraucht, das ganze Künzisch würde im
den zweckmäßigen Stücken hergestellt,

sind im echten schweizerischen Holztee gekocht
um es widerstandsfähig und haltbar zu
machen, so findet es als Rohmaterial für die
Waren seine Verwendung.

Das gewaschte Netagarn von 12-13^{mm} Maschen-
weite, welche Maschenweite der Waren ent-
sprechend zu recht geschmitten, nach am
die Unter und Oberkantenstreifen, die
eine Kümmer stärker von oben wie das
obere Netagarn nach einer Maschenweite
von 14-15^{mm} Maschen zusammen gewirkt.

An den Unter und Oberkantenstreifen,
werden die mit der Hand gekneteten
Schleimstreifen von 30^{mm} Maschenweite und
5-6 Maschenbreite mit 3-fach gesponnenem
Baumwollgarn in der ganzen Länge der
Warenarme (Flügel) angewirkt, indem wir
oben, dann werden die Schleimstreifen
mit dem ganzen anderen Netagarn um,
nach dem gewöhnlichen Muster der
Unter und Oberkanten eingestrickt und
jetzt gewirkt, wenn beide Arme (Flügel)
fertig gestellt, so würde der für sich
angefertigte Rahmen der Arm (Flügel)
angewirkt und zu einer beträchtlichen
Handware fertig gemacht, das viel Zeit und
Arbeit dazu gehört ist vorzuziehen.

Zu jeder Ware gehören 2 Borte von 8-9 mtr.
Länge und von 8 mtr Breite, zu jeder Borte
mit einer Handware, der grün von Bord.

2/

zu Bord, im achteren Drittel vom Boot
 reichte sind mit einem roten und einem
 braun mit Eisenrosten gedrehten speichen
 bestückt war. Auf jeder Wirtel wurde eine
 stark geschlagene 14 mm starke in Teer getauchte
 Hanfseile von je viermal 60 Faden (120 m) Länge
 in einer Länge zusammen gespleist von 940
 Faden (470 m), es war die gewöhnliche Länge die
 für die Handwurden in runder Fische zugegeben.
 Zu der Krümmung der Wurde gehörten,
 außer den 480 Faden Wurdeleinen, für jedes
 Boot ein die 30 Faden langer Ankerstirn mit
 5 centim. starken Korkstirn, dazu ein als
 Ankerstirn benutzt, aus demselben Material
 von 20 Faden Länge, die aus Korkstirn hergestellt.
 Türe waren Eisenstirn und seewasserbeständige,
 jedes Boot war mit 2 Masten, groß im Vornach,
 2 Spieren für die Segel (ein groß und ein klein)
 je Boot mit 2 Picmen von 24 Fuß Länge, ein 50 lb
 schwerer, besonders für die Wurdenfischer
 hergestellten Anker mit einem Ankerstiel von 1.70 m.
 Zu jedem betriebsfähigen Wurde gehörten
 bis zu 53 Stück von 6 lb bis zu 20 lb schweren
 Vorhängewandene Unverwundene, die glatt in
 paralleler Form der Zweck entsprechend,
 in denen durch einen 15 mm große
 durchgehende Löcher mit der Hand eingestrich
 waren, in den Löchern wurden sie an der
 Unterseite der Wurde in einem Abstand von
 2 Faden umgebrochen steinbrecher gesteckt

X Nach der Fortschrittsentwicklung hat man die alten
16 Längen großen Hornwaren verkleinert auf 13-12
Längen, ebenso mit leichteren Netzen versehen sind
etwas gestreckter an der Oberen Außenkante eingestrichelt,
der große schwere Ringhornen versehen sind, ein leichter
Hammer mit Keilseil mit antike hergestellt; so werden
die neuen Hornwaren leichter zu bearbeiten sein
Bereiche ^{eben solche} sehr guten Fang ergebnisse, ^{wie mit} gegen ~~über~~ ^{über} den
alten schwer zu bearbeiten großen Waren,

ist über den Stein gestrich, so dass der Stein in einer festen Schlinge liegt als Überwerring der Winde dienen, der Kalkstein der aus Erde der zusammenkommen werden worden (Bägen) mit dem Hornen angebracht, war der schwerste Stein, der vielfach über 20 to schwerer gewesen ist, durch das Gewicht der schweren Steine am Hinterteil der Wanne, Halbrunde eine Luftkammer derselben wenn sich größere Fissuren im Hornen betonen sind durch Knüpfen der Fische, sich zur wichtigsten Teil der Wanne vom Grund abhebt und dadurch ein große Teil des Fanges verflücht gehen würde.

X Wenn man alles, was zu einer Wanne an Material gebräucht ist benötigt würde, zur entsprechenden Zeit, alles mit 40 multiplizierte kann man sich vorstellen welche Mengen alleine bei der Handwerksfertigkeit mit der Hand hergestellte Gebrauchsgegenstände durch Verwendung kommen

Für jede einzelne Wanne, waren es bei 500 Meter Tonwert der verschiedenen Art, bei 70 Wannen 35000 Meter, am Handsteinen die mit den Winden aufgezogen über 60000 Meter, dann noch alle sonstige Tonwert, 140 Boote mit 280 Segeln, Material, Sackel, und Bier, am die 6780 Stück. Steine, also war in einer betriebsfähigen Wanne stecke müsste in der Saison, oft mehrmals täglich, vielmal

mindesten schwere sind schwierige Bedingungen,
von den Besatzungen der Boote, mit ihren
Händen und ihrer Kraft bearbeitet und
bewältigt werden.

Große Mengen am geteerten Humpfommerk
wirden für die Stellnetze, der Spvotten, und
Meringsfischerei gebraucht, wenn man für
die gewöhnliche Zeit nur die 1500 Stück Stellnetze
~~oder~~ ^{Phygen} ~~Arten~~ zusammen für diese Fischerei
im Besitz der Eckerupförder Fischer rechnen,
so ergibt sich eine ungefähre Länge,
was am Tommerk für Ober und Untertheile
nebst dem Seitenriss in diese Netze, wo
jedes Netz eingestrichelt eine Länge von 20-45
Meter ergibt, Verwendung findet.

Mit 5 Netze dieser Art, konnte man 3 Stück
Zander hergestellt an die 200 schwere Kraker
bekommen, dann für jedes Kraker sind 3-3½ Orsch.
solchen Fischelängen von 25-30 Faden lang als
Ankerbaum für die Stellnetze, noch sonstige
Tommerk für Welltom n. s. w. (Welltom = Tommerk
für Netzeisen)

Für die Stellnetze der Goldbratfischerei
wirden 2 n. 3 Bann für Ober und Untertheile
aus bestem Flissengarn (Flach) welches mit
Fäden eingewebt, in Hornarbeit hergestellt,
ebenso wie Segelgarn, welches auch für die
Kücher zum Aufbinden der Fischboje n. s. w. gebraucht,
die sich der Fischer selbst zurecht schneidet.

Mindest 6 moll = 18 stück der Mollusken x 3 = 54 stücke Mollusken in d. Schicht
 Frisch 4 " = 21 " " " x 3 = 63 " " " " "
 Sommer 2 " = 24 " " " x 3 = 72 " " " " "
 Sommer 9 " = 27 " " " x 3 = 81 " " " " "

54 x 2 = 108 stück Bittnetze im Betrieb.
 126 x 2 = 126 " " " " bei 3 Mann
 72 x 2 = 144 " " " "
 81 x 2 = 162 " " " "

$$\begin{array}{r} 162,5 \\ \hline 8700 \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 130,50 \\ 600 \\ \hline 450 \\ \hline 4100 \end{array}$$

hierzu kommen noch stücken der Kleinfischerei mit d. 20
 in der Gemarkung wo an die 20 Mann mit 20 netz noch
 Goldfisch fischen, die da noch zirkulieren,

Für die Brücknetze die im Besitz der Edermpöcher
 Fischer waren, in den 90iger Jahren sind danach,
 wurden Ligtensnetze von Netzen, der Flissengarne
 verschieden, wenn zu der Zeit, um die 50 Anzehen die
 der Sommer über mit Brücknetze fischten, so muß
 jede Anzehe 3 Mann Mannen die jeder für sich
 um die 50 Stütz der Brücknetze besaßen, die bei
 der Brücknetzfischerei in 2 Schichten gebraucht
 wurden, eine Schicht auf dem Fargelade im
 Wasser, und eine Schicht am Land, denn bei
 der Brücknetzfischerei würde diese Schichten
 ein ein anderes Tag inwendig angesetzt,
 so das immer eine Schicht auf Farg im Wasser
 ist, und eine Schicht am Land zum Vorhanden,
 ansetzen und wieder Kitzgernecht wird
 für die nächste Tage zum Kitzgernecht.

Bei der Brücknetzfischerei damals in den
 Sommermonaten, würde bei 3 Mann am Land
 gewöhnlich mit einer Netzezeit von 63 oder
 72 Stütz der Brücknetze gefischt, die zu der letzten
 Netze waren dann am Land zur Vorbereitung,
 um besamt sind es 188 b.z.w. 162 Brücknetze die
 bei dieser Sommerfischerei von jeder Anzehe im
 Betrieb waren, das sind bei 50 Anzehen, um die
 4000 Stütz Brücknetze die alleine von Edermpöcher
 Fischern in der Saison im Bewegung waren. xx

Für die ehemalige Brücknetzfischerei
 würde viel am getrockneten Hornfarnwerk
 gebraucht, aber auch würden alle Leinen
 von der Hornfarnwerk vielfach mit verwendet.

Für Nagorn für die Brückwand, würde
vielfach mit der Hand geknotet mit Maschen
von 45-48 cm weite, die Rame (Flügel) waren
meistens bis 30 mtr lang.

Für die Brindgarnziererei würde auch
Tornwert. sind Nagorn gebraucht, vor allen
aber jedes Jahr viele waren Tornwertstücke,
die auf die vorgesehenen Brindgarnplätze
im März eingebracht wurden, wenn
die Witterung es zuließ,

Die noch der Gehrbrindelwerkzeuge
eingeführte Trücker mit Scherbreiter
sind schleppnetze, verbrocht von Jahr zu
Jahr immer wieder Tornwert, für die
Schleppnetze von 60 Faden Long (220 mtr)
würde gekante Hornleinen verwendet,
für die sogenannten Wischenleinen aus
Mammiller von 25-30 Faden Long, die hinter
den Scherbreitern angeschüttelt, sind am
anderen Ende mit einer Hornmuspote am
Trick befestigt. (Trick war ein 4 Knotengeschütteltes
Schleppnetz, mit der Zeit würden die Wischen
leinen aus Mammiller bis auf 40 Faden verlängert.
Mammiller ebenso bis auf würden aus Pflanzengewebe
von verschiedenem Agaven hergestellt, bei der
Schleppnetzziererei war nur die sogenannten
Wischenleinen viel verbreitet, die Mammiller-
leinen würden mit bestimmten hässlichen
nach der Weise (Trick) zu verknüpft um am

x wenn aber mit der Zeit abgesehafft würde, da es
störte beim fischen auf Fänggründe nur bunte Algen und
sonstiges Becken mit von den Steingründen sich drück
Carineströmungen auf den weichen Mäsegünden nicht
ablagerte, an den Bastbüscheln aufstapelte, in der drück
die Schotrbretten ihre Schwerkraft verlieren, so müßte
in kürzer Zeit das ganze Schleppgeräth aufgehoben werden
ohne Fänge, es ging aber ohne den Bast auf den
Leinen besser, die Fänge vorholte sich hatten
sich nicht verschlechtert.

Gründel die bald brüht damit anzuzubereiten
nach der Reise zu (Trick) was aber mit der Zeit abgeschafft
würde

Für ganze Litzgilt für alle Segel die bei
der Fischerei in Gebrauch waren, mußten
aus dem besten Haut spezial geschlagen werden,
mit einer leichten Festigkeit, dagegen das
stehende Litz Haut geschlagen sein mußte,
und das laufende Litz wieder leicht, damit
es eine gewisse Elastizität besitzt,
für die Fortbewegung der Anker und den Aus-
gangbaren Frachtsschiffen, wie auch fremde
Segelschiffe die in der damaligen Zeit
unsern Häfen anliefen, sich wenn nötig
bei den Eckernförder Kelpschlösser mit
Tannwerk der verschiedenen Leistungen
versorgten.

H. Gmüel

Die Reepschläger in Ethernjöde, die ~~hier~~ bekannt waren Heint. Scheller, Edvard Klein und Nikolas Næve, der bekannteste davon war Heint. Scheller am Fringjernstige mit einer abgegrenzten Bahn von ungefähr 80 mtr. Länge, mit einer anschließenden freien Bahn von derselben Länge, die für bestimmte Anfertigung von Tomlängen gebraucht wurde am Ende dieser Bahn noch Gräben zu, hatte Scheller seine Teerböde, wo alle fertig geschlagene Hornfarnwerke in echtem schwedischen Holzteer gekocht wurden, damit es Schutz vor Fäulnis gegeben war.

Nebenam von Scheller noch der Ostseite zu, war die Reepsbahn von Edvard Klein eine Bahn die offen und frei war, die Bahn von Nikl. Næve befand sich an der Nordseite, aber dennoch muß in früheren Jahren, die Ströpe, die mit Reepsbahnen bezeichnet ist, doch wohl eine große Rolle für diese Branche in Ethernjöde gespielt haben, nach meiner Meinung mußten die Reepschläger zu der Zeit voll ausgebildet gewesen sein, um all das Farnwerk welches für Fäbberien und Schnitzerei hier bei uns in Ethernjöde gebraucht und verarbeitet wurde heranzuführen, denn nebenbei würde auch ja eine Menge ungeheurer Farnwerk, für das Geschirr der vielen Herdegehirnen in Stadt und vor

allen auf dem heimlich gebräutet.

Der weiterhin bekannteste Beepsehloiger war
Heinr. Scheller, der als Förchmann am der gornaten
Küste, für sein hergestelltes Torinwerk bekannt war.

Scheller und sein Nachbar Klein, konnten
sich beide nicht gut verstehen, es waren
scharfe Konträranten, aber auch im Leben
hatten beide verschiedene Ansichten, der
eine, ein eifriger und oftmals zorniger
Meister, der sehr oft aus der Kapsel prüfte,
wenn ihm etwas nicht passte, oder ihm
etwas in die Quere kam, der andere dagegen
ein ruhiger Gemütsmensch, der häufig
auch lebensfroh, aber er war ein Sozi,
der andere ein großer Patriot, wie wir
Jungs es oft hörten wenn die beiden
sich von Borken zu Borken beschimpften,
der alte Klein war ein Mitglied der
freiwilligen Sammelkolonne, er soll sich
mit seinen 40 Jahren noch freiwillig,
als im August 1914 der Krieg ausbrach
gemeldet haben, und bis zum Ende hat
er alles mitgemacht.

Der Beepsehloiger Nikl. Noreve, war auch
ein ruhiger und stiller Mensch, der sein
Heimwerk auch in seinem Alter noch
gut verstand, wenn wir mitunter sich
Torinwerk von stählernen Vorposten sich beschaffte
hatten, so gingen wir damit nach Noreve zum
Vorposten, der Scheller gab sich mit dem
nicht ab.

In Erinnerung